

nen besondern Einfluß auf die Abstimmung haben werden. Die Staatswirthschaftslehrer werden daraus etwas ganz Neues lernen. Der Sprecher scheint den Pfau höher zu schätzen, wie die Henne. — Mir geht aber so eben ein neues Bedenken gegen den jetzt in Frage stehenden Vorschlag bei, daß man nämlich alle beantragten Ersparnisse erst wird künftig zu machen haben, und in der Bewilligung unmöglich über die jetzige Finanzperiode hinausgehen darf.

Staatsminister v. Lindenau: Dieß liegt auch keineswegs in der Absicht der Regierung, denn es handelt sich hier nur von der jetzt laufenden Finanzperiode. Was aber die Ansicht des Hrn. Secr. Harz und des Hrn. Stellvertreters anlangt, so giebt es im Staatshaushalte überhaupt zweierlei Arten von Verschwendung, einmal, wenn zu Erreichung eines Zweckes mehr verwendet wird, als dazu unbedingt nothwendig ist, und dann, wenn die Bewilligung unzureichend ist, um damit den beabsichtigten Zweck erreichen zu können. Wird daher nur der zweite Vorschlag Sr. K. Hoheit angenommen, so wird sich die Regierung in der Unmöglichkeit befinden, für die schöne Absicht des hohen Antragstellers irgend wirksam werden zu können.

Man geht nun zur Abstimmung über, und es wird der erste, auf die Verwendung der gesammten, an der Post XXVIII. 1. zu machenden Ersparnisse gerichtete Vorschlag mit 18 gegen 16 Stimmen abgeworfen. Der zweite Vorschlag wird hingegen mit 30 gegen 4 Stimmen angenommen, wodurch demnach entschieden ist, daß, wenn die Regierung den Vorschlag genehmiget, auch die von jenen 17,223 Thlr. 12 Gr. bereits abgelehnten oder noch abzulehnenden, oder auch nur transitorisch bewilligten Quanta zu dem angegebenen Zwecke verwendet werden dürfen, und demnach als eventuell bewilligt anzusehen sind.

Hierauf geht man nun zu der, auf Antrag des Staatsministers v. Lindenau bis hieher ausgesetzten Post unter B. e. bb. über.

v. Carlowitz: Ich trete vollkommen der Ansicht der Deputation bei, da es gewiß sehr zu widerrathen ist, Künstler zu sehr auf künftige Hoffnung zu unterstützen, zumal weil man nicht einmal mit Bestimmtheit wissen kann, ob sie auch nach Sachsen zurückkehren werden. Ein Quantum von 1000 Thlr., sollte ich meinen, ist vollkommen ausreichend, wenn man die Stipendien nicht zu hoch macht, und nicht auf zu viele Jahre ausdehnt. Uebrigens drängt sich mir auch hier wieder eine Parallele mit andern Künsten und Wissenschaften auf, deren Jüngern keine Reifestipendien ausgezahlt werden. Ich erinnere in dieser Beziehung an die zu Fuß unternommene Reise Seumes nach Syrakus, welche die günstigsten Resultate gewährte. — Bewilligungen von Reifestipendien würden besonders bei Diplomaten höchst-nothwendig und zweckmäßig sein.

Staatsminister v. Lindenau: Ich muß hier hoch den geehrten Sprecher darauf aufmerksam machen, daß man auch für industrielle Zwecke Reisegelder bewilligt, daß es Stipendien für wissenschaftliche Reisen giebt, und daß es wohl für etwas Aehnliches anzusehen sein dürfte, wenn man jungen Diploma-

ten zu halben und ganzen Jahren Urlaub ertheilt, und ihnen während dieser ganzen Zeit ihren vollen Gehalt auszahlt.

Amthauptmann v. Weick: Ich bin auch hoch jetzt, wie früher, der Ansicht, daß die Kammer in eine Verkürzung der Summe von 2015 Thlr. zu Reifestipendien durchaus nicht einwilligen kann. Ich muß mich daher vollkommen den vom Herrn D. Crusius ausgesprochenen Ansichten anschließen. Der geehrte Abgeordnete vor mir scheint zwar die jungen Künstler auf dasselbe Fortkommen verweisen zu wollen, dessen sich Seume bediente, nämlich auf die eignen Füße, allein so wie sich dieß in den meisten Fällen als unmöglich darstellen wird, so dürfte auch den jungen Künstlern während ihres Aufenthalts in Italien selbst, ihre Subsistenzmittel doch nicht gar zu kärglich zugemessen werden, wenn nicht die Liebe zur Kunst mehr oder weniger bei ihnen erkalten und ihre geistige Thätigkeit ermatten soll, denn wenn z. B. der Künstler, gegenüber der mediceischen Venus oder dem Laokoon, an einer trocknen Brodrinde nagen muß, so wird der geistige Aufschwung ganz unbezweifelt gelähmt werden. — Es scheint mir übrigens nach Annahme des vielbesprochenen Vorschlags die ganze Sache ihr praktisches Interesse zu verlieren.

Prinz Johann: Das möchte ich denn doch nicht sagen, denn es handelt sich darum, ob die Differenz der 1015 Thlr. zu Reifestipendien oder zur Anschaffung von Kunstwerken verwendet werden soll. Ich wünsche das letztere und trete demnach der Majorität der Deputation bei.

Bürgermeister Hübler: Mag ich nun die Menge von Kunstbranchen, unter welche sich die Wohlthat der Stipendien vertheilt, oder die Ferne des Zieles ins Auge fassen, nach welchem der junge Künstler zu wandern hat, oder den Aufwand, der auch bei größter Sparsamkeit namentlich für den Historien-Maler ganz unvermeidlich ist, so erscheint die postulierte Summe von 2015 Thlr. immer als eine höchst mäßige, ja als die mindeste, wenn der Zweck der Stipendien nicht bloß halb erreicht werden, oder ganz verloren gehen soll. Wehe der Kunst, die unter Nahrungsforgen gedeihen muß! Will man aber den jungen unbemittelten Künstler vor diesen schützen, so sind 400 Thlr. gewiß die niedrigste Unterstützung, die man ihm gewähren kann. Was die Dauer der Bewilligung betrifft, so scheint es auch mir nicht zweckmäßig, solche auf eine zu lange Reihe von Jahren auszu dehnen. Indes hat man wohl schon jetzt von Seiten der Regierung darauf Rücksicht genommen, und dergleichen Stipendien, so viel mir bekannt, in der Regel nicht auf längere Zeit als 3 — 4 Jahre ertheilt.

D. Feinroth: Der früher ausgesprochenen Meinung, man müsse erst Beweise der Fähigkeit junger Künstler besitzen, bevor man sie zur Ausbildung ihrer Kunst ins Ausland schickte, kann ich nicht beitreten. Eben letzteren Umstandes halber muß man sie reisen lassen. Ferner sprach der geehrte Hr. v. Carlowitz die Befürchtung aus, es würden am Ende die Künstler, wenn sie sich nun auf Kosten des Staates ausgebildet, nicht wieder ins Vaterland zurückkehren. Allein dieß ist wohl nicht oft zu befürchten; und sollte es dennoch geschehen, so ist doch die Unterstützung nicht unnütz gewesen, denn auch im Auslande macht der Künst-